

Fremde Vertrautheit

Fotografen zeigen Arbeiten zwischen Realität und Fiktion

Degerloch. Es sind alltägliche Dinge, die sie abbilden. Und doch zweifelt der Betrachter stets an der Wahrhaftigkeit der Werke der Fotografen, die sich abseits der Realität bewegen. „Beyond Reality“ heißt die Ausstellung, die seit Samstag in der Galerie Nieser zu sehen ist.

Von Regine Warth

Es sieht aus wie Kristall. Es ist irritierend schönes Kristall, das der Betrachter dieser Fotografie sieht. Licht bricht sich darin, lässt die Ecken und Kanten in sämtlichen Regenbogenfarben schillern. Ein nahezu psychedelisches Farbenspiel, das in den Augen schmerzt, wenn sie nur lang genug darauf gerichtet sind. Eine Reizüberflutung – ausgelöst durch eine Nahaufnahme eines zusammengeknüllten Stücks gewöhnlicher Frischhaltefolie. Denn nichts anderes hat die Künstlerin fotografiert.

Die Fotografin ist eine der 13 Autoren der Ausstellung „Beyond Reality – jenseits der Wirklichkeit“ und in der Werkstatt Treffpunkt Fotografie, deren Mitglieder unter der Leitung des Degerlocher Galeristen und Künstlers Norbert Nieser mit der Kamera experimentieren. Ihre Werke sind Fiktionen, nahezu Traumbilder. Und doch sind sie gebastelt aus der Wirklichkeit. Wenn man so will: Raffinierte Rätsel der Realität.

Eines dieser Rätsel ist ein Stoffsticker mit der Aufschrift „Kunst“. Achlos wurde er vor einem Museum weggeworfen, direkt auf einen Bodenscheinwerfer. Der strahlt ihn nun von unten an – und verhilft ihm somit als Fotografie zu neuer Aufmerksamkeit: Ein Sticker, der auf Kunst hinweisen soll, wird selbst zur Kunst, dank einer Zufälligkeit des Lebens. Oder die Neonröhren, die durch Doppelbelichtung zu bunt leuchtenden Ebenen

werden, die sich schräg aneinander lehnen – wie Spielkarten zu einem wackeligen aber dafür grell leuchtenden Kartenhaus.

Die gezeigten Fotografien können in zwei Gruppen geteilt werden – die, die mit Hilfe von Computertechnik oder Doppelbelichtungen verfremdet wurden. Und dann gibt es wiederum solche, die Ausschnitte der Wirklichkeit zeigen, die dem Betrachter aber so im Alltag noch nicht aufgefallen sind. Daher kommt ihm eigentlich Bekanntes fremd vor. Menschen tauchen in diesen Werken kaum auf. Höchsten vielleicht als Spurenelement, in Form eines Schattens oder einer unscheinbaren Spiegelung in einem Schaufenster. Schnell zu übersehen, für den, der nicht genau hinschaut.

Doch Hinschauen muss man. Wohin der Betrachter auch blickt, ob auf die eher architektonisch anmutenden Fotografien oder die Bilder, die einen an Filmszenen oder Collagen erinnern: Überall entdeckt er Details, die ihm mehr über das Motiv verraten könnten und ihn zugleich verwirren. Die Beharrlichkeit des Blickes ist gepaart mit der Sehnsucht, die Motive könnten vielleicht ihre Geschichte, ihre wahre Identität selbst preisgeben, wenn man nur lange auf sie blickt. Indem sich jemand in sie hineinträumt.

Diese Fülle könnte ermüdend wirken – tut sie aber nicht. Denn obwohl sich die ästhetischen Ansprüche der Künstler ähneln, eröffnet jedes Bild eine neue Interpretation. So zeigt ein Werk eine Schaufensterpuppe, bekleidet mit einem Hauch von Nichts, hinter Glas. In diesem Wiederum spiegeln sich herbstlich kahle Bäume und eine nackte Häuserzeile. Gesellschaftskritik oder Psychoanalyse? Will der Autor auf die käufliche Liebe in einer kaltherzigen Gesellschaft anspielen? Oder aber faszinierte ihn nur der Kontrast zwischen dem halbnackten Frauenkörper innen und der herbstlichen Umgebung außen, vor dem Fenster.



Es ist das Vage, das Uneindeutige, das den Fotoarbeiten der Autoren von „Beyond Reality“ die Spannung gibt.

Foto: Regine Warth

Die Künstler sind auf die Deutungen der Betrachter neugierig. Deshalb haben sie keiner ihrer Fotografien einen Namen gegeben, sie nur mit ihrem eigenen Namen versehen. Sie wollen der Fantasie des Betrachters nichts vorschreiben – sie aber auch nicht im Unklaren lassen. Denn irgendwann will die Frage nach der Wirklichkeit beantwortet werden. So völlig losgelöst von der Wirklichkeit

die Bilder auch anmuten, überwiegt doch die Neugierde nach dem, was sich tatsächlich hinter dem Motiv verbirgt. Der Betrachter sucht nach Antworten.

Es sind daher viele Fragen, die die Fotografen bei der Vernissage beantworten müssen. Die Bemühungen der Künstler, sich von den Grenzen der Wirklichkeit zu lösen, haben zu bemerkenswerten Bildern geführt –

doch offensichtlich ist der Betrachter dennoch nicht bereit, den Sinn für die Realität zu verlieren. Im Gegenteil: Der Drang, die Wirklichkeit zu begreifen, wird so nur stärker.

INFO: Die Ausstellung ist bis zum 31. Oktober zu sehen. Die Galerie Nieser, Große Falterstraße 31/3, hat von Mittwoch bis Freitag von 15 bis 18 Uhr geöffnet, samstags von 10 bis 13 Uhr.